



Rahmenkonzeption

Intensivpädagogisch- therapeutische Wohngruppe

AWG Horst





Vorüberlegungen/Vorbemerkungen.....	3
Personenkreis/Problemlagen	3
Rechtsgrundlagen	5
Ziele	5
Räumliche Bedingungen der AWG Horst.....	6
Ausgestaltung der Hilfemaßnahme	7
Personelle Standards.....	9
Kooperation und Vernetzung	9
Kontakt	10

Es handelt sich um ein **Intensivangebot**.

Standort:

Platzzahl: 6

Aufnahmealter: ab 10 Jahre

Betreuungsschlüssel: 1: 1,3

Vorüberlegungen/Vorbemerkungen

Kinder und Jugendliche, die nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können, benötigen an ihrem individuellen Bedarf orientierte Betreuungsformen. Vor dem Hintergrund, dass sich die Bedarfe der im Rahmen der Jugendhilfe untergebrachten Kinder und Jugendlichen immer individueller gestalten und Abbrüche auch aus stationärer Unterbringung keine Einzelfälle sind, bietet die intensive Gruppe einen Rahmen, auch für sogenannte „Intensivfälle“ eine tragfähige und langfristige Perspektive zu entwickeln. Der Hilfeprozess ist dabei auf ca. 2 Jahre angelegt. In Einzelfällen sind auch längere Aufenthalte denkbar.

Dabei spielt das Eintrittsalter der Kinder/Jugendlichen eine wesentliche Rolle bei der zu verabredenden Perspektive. Wo in jungen Jahren noch mögliche Rückkehroptionen ins Elternhaus bestehen, kann bei älteren Jugendlichen auch der Übergang in die Verselbständigung ein Ziel sein.

Aus der Erfahrung heraus, dass es Kindern mit massivsten traumatischen Erlebnissen und besonderer Bindungs- und Beziehungsproblematik schwer fällt das Angebot in einem 6er-Setting als korrigierendes Unterstützungsangebot anzunehmen, bietet die AWG Horst auch zwei individualpädagogische Plätze. Angelehnt an das Angebot in der AWG Horst, werden die Kinder mit demselben Personal, ebenfalls im therapeutischen Setting, in einer eigenen Wohnung in Werne betreut.

Personenkreis/Problemlagen

Die Betreuung im Rahmen der Intensivwohngruppe scheint geeignet für Kinder und Jugendliche, die mittelfristig einen Lebensort außerhalb ihrer Herkunftsfamilie benötigen, der nicht Familie repräsentiert und sich von den Bedingungen einer Regelwohngruppe durch eine geringere Platzzahl bei größerer Betreuungsdichte und ein höheres Maß an Individualisierung sowie einem therapeutischen Ansatz unterscheidet. Die im Alltag stattfindende therapeutische Begleitung unterstützt die Kinder und Jugendlichen bei der Bearbeitung ihrer Themen und bei der Entwicklung einer geeigneten Zukunftsperspektive. Ein therapeutisches Milieu, wie wir es in unserem Angebot herstellen, „bedeutet nicht eine Therapeutisierung des Alltages sondern die Einbeziehung von Störungsbild, Ressourcen und Gruppendynamik in die

Wahrnehmung der Jugendlichen durch die Betreuenden sowie deren erzieherische Haltung und Art der strategischen Umsetzung von Interventionen“. Treffend formulieren hier die Kollegen von GEMINI Berlin den Ansatz einer therapeutischen Wohngruppenarbeit auf ihrer Homepage. Wichtig ist uns hierbei, dass eine therapeutische Maßnahme nicht als erzieherisches Mittel eingesetzt wird, sondern ein persönliches Unterstützungsangebot darstellt.

Die Situation dieser Kinder und Jugendlichen ist häufig geprägt von:

- Bindungsstörungen
- nicht adäquat stattgefundener Sozialisation
- Mangelerfahrungen hinsichtlich der Befriedigung von Grundbedürfnissen
- Beziehungsabbrüchen
- Verhaltensauffälligkeiten
- therapeutischen Bedarfen nach traumatischen Erfahrungen
- geringem Selbstwertgefühl

Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche

- die vor dem Hintergrund schädigender Beziehungserfahrungen und unsicherer Bindungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung einen sicheren, verbindlichen und überschaubaren Rahmen benötigen.
- die belastbare Bezugspersonen benötigen, die die individuellen Verhaltensweisen/-Auffälligkeiten aushalten können und gleichzeitig Förderung von persönlichen Ressourcen und alternativen Verhaltensmöglichkeiten bieten.
- die in ihrem Sosein besondere Förderung und Unterstützung benötigen (z.B. Kinder und Jugendliche mit seelischen Behinderungen, mit Erfahrungen mit sexueller Übergriffigkeit, Impulskontrollstörungen, massiven Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich).
- bei denen ggf. die Herkunftsfamilie noch eine aktive Rolle spielt und eine Zusammenarbeit mit dieser im Interesse der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten ist, die auf Wertschätzung und Kooperation basiert.
- bei denen eine tragfähige, langfristige Perspektive entwickelt werden soll, die eine Entwicklung weiterer Beziehungsabbrüche vermeidet.
- für die eine ambulante Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie zu hochschwellig ist oder als alleiniges Angebot nicht ausreichend ist.
- die einen Nachholbedarf in verschiedenen Entwicklungsphasen (Retardierung) aufweisen.

Ausgehend von der Grundannahme, dass Menschen über Ressourcen verfügen und in der Lage sind, sich zu verändern und zu entwickeln, setzt die Unterstützung bei den Stärken der Kinder und Jugendlichen an und fördert ihre Kompetenzen.

Rechtsgrundlagen

§ 27 SGB VIII in Verbindung mit § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen)
oder § 35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche)
§ 36 SGB VIII (Hilfeplanung)
§ 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige)

Ziele

- Entlastung der Kinder und Jugendlichen und der Herkunftsfamilien mit dem Ziel, neue Entwicklungen zu ermöglichen
- Entwicklung einer tragfähigen, langfristigen Zukunftsperspektive zur Verhinderung weiterer Beziehungsabbrüche
- Ganzheitliche Stärkung der personalen und sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen
- Erkennung und Einbeziehung resilienter Faktoren, die die psychische Stabilität der Kinder und Jugendlichen fördern.
- Verbesserung der Lern- und Entwicklungschancen bei den Kindern und Jugendlichen
- Verbesserung der Beziehungen zur Herkunftsfamilie
- Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und Geschlechterrolle
- Bearbeitung traumatisierender Erlebnisse im therapeutischen Setting
- Übersetzung von Verhaltensweisen
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Förderung der Reflexionsfähigkeit
- ggf. Stabilisierung für Wechsel in Herkunftssysteme oder Regelangebote
- Schaffung eines therapeutischen Milieus
- Authentische Nachsozialisation
- Förderung und Ausbau von vorhandenen Ressourcen
- Zukunftsorientierte Hilfe zur Selbsthilfe
- Bereitstellung eines bindungssensiblen, sozialisatorischen Rahmens, der Halt, Schutz und Alternativerfahrungen bietet
- Normalisierung des Alltags
- Bei langfristigen psychischen Störungen den Kindern einen Umgang mit ihnen zu ermöglichen

Räumliche Bedingungen der AWG Horst

Eine Intensivübergangsgruppe arrangiert sich zunächst als Lebensmittelpunkt der dort wohnenden Kinder und Jugendlichen. Die Kinder und Jugendlichen bewohnen ein Haus in Werne am Rande eines gewachsenen Wohngebietes in reizarmer Umgebung. Jedes Kind/Jugendlicher bewohnt ein eigenes Zimmer. Die Gemeinschaftsräumlichkeiten sind großzügig gestaltet, so dass die Kinder und Jugendlichen Raum haben, sich zu entfalten und in Konfliktsituationen Rückzugsmöglichkeiten nutzen zu können.

Hier, wie auch im Außenbereich stehen verschiedenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zur Verfügung.

Aufnahmeverfahren

Eine Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen in die Intensivgruppe erfolgt auf Anfrage des zuständigen Jugendamts geplant (nicht im Rahmen von Krisenintervention).

Aufgenommen werden können Kinder/Jugendliche die

- aus ihrer Herkunftsfamilie oder Pflegefamilie kommen und dort aktuell oder dauerhaft nicht verbleiben können
- aus Abbrüchen aus anderen Jugendhilfeeinrichtungen kommen, wenn der Bedarf der Kinder und Jugendlichen im Regelsetting nicht gedeckt werden kann.
- aus dem Bereich der Inobhutnahme/des Clearings der Jugendhilfe Werne kommen zur Umsetzung der entwickelten Perspektive
- nach Aufenthalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Umsetzung, der dort entwickelten Perspektive

Die Aufnahmeentscheidung erfolgt nach gründlicher Prüfung der Eignung des Angebots für das betreffende Kind/den betreffenden Jugendlichen. Dies geschieht durch

- die Sammlung von Informationen im Vorfeld der Aufnahme;
- die Durchführung eines Erstgesprächs unter Beteiligung des aufzunehmenden Kindes/des Jugendlichen, den Sorgeberechtigten, des Jugendamtes, ggf. überweisenden/abgebenden Stellen, Mitarbeiterin der Intensivgruppe und Bereichsleitung;
- eine ausführliche Auftragsklärung mit allen am Prozess beteiligten Personen;
- die Möglichkeit für die MitarbeiterInnen der Wohngruppe, die Entscheidung über die Aufnahme im Rahmen von Teambesprechungen zu reflektieren;

Dabei werden die Übergänge möglichst fließend und sanft gestaltet, z.B. über mehrere Anbahnungskontakte und gemeinsame Einrichtung des Zimmers.

6-8 Wochen nach der Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen wird die Durchführung eines Hilfeplanfortschreibungsgesprächs angestrebt.

Ausgestaltung der Hilfemaßnahme

Die Ausgestaltung der Betreuung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen in der Intensivgruppe richtet sich nach dem im Rahmen der Auftragsklärung formulierten Auftrag. Die Gruppe bietet die Möglichkeit zunächst eine pädagogische und therapeutische Diagnostik zu erstellen, an der sich die weitere Ausgestaltung der Hilfe ausrichtet (entfällt bei entsprechenden Vorberichten). Die Diagnostische Einschätzung soll nach 3-5 Monaten abgeschlossen sein. Ziel der Diagnostik ist eine realistische Einschätzung einer zukünftigen Perspektive und die dafür notwendigen Entwicklungsaufgaben zu formulieren. Die Ressourcen und Förderbedarfe werden regelmäßig anhand einer standardisierten Erziehungsplanung dialogisch mit den Kindern/Jugendlichen eingeschätzt und weitere Entwicklungsziele kleinschrittig verabredet. Im Weiteren dient die sozialpädagogische Diagnostik (Pro-Ziel-Basisdiagnostik, Biografie- und Lebensweltdiagnostik oder MAD-J) der Erstellung eines geeigneten Therapieplans, in dem auch externe therapeutische Angebote bei Bedarf ihren Raum finden.

Regelmäßig, mindestens einmal halbjährlich, finden Hilfeplangespräche statt, in denen der Ist-Stand beschrieben und eingeschätzt wird und die Vereinbarung der Ziele für den weiteren Verlauf der Maßnahme erfolgt. Eine fortlaufende vierteljährliche Erziehungsplanung stellt die gemeinsame Arbeit der Kinder/Jugendlichen und Fachkräften an der Erreichung der in der Hilfeplanung verabredeten Ziele sicher.

Wesentliche Schwerpunkte in der Betreuung und Begleitung der Kinder/Jugendlichen in einer Intensivgruppe sind

- Ein strukturierter und Schutz gewährender Lebensrahmen, der den Kindern und Jugendlichen Orientierung bietet
- Biografiearbeit
- Bearbeitung therapeutischer Themen ohne Stigmatisierungen
- Partizipation/Teilhabe der Kinder und Jugendlichen in allen Lebensbereichen im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen; z.B. Etablierung eines Gruppensprechersystems, Übertragung von definierten Budget- und Planungskompetenzen; Regeln und Alltagsstrukturen werden direkt mit den Kindern/Jugendlichen vereinbart und richten sich häufig nach den Bedarfen des Einzelfalls
- Respekt und Wertschätzung als Grundhaltung in der Gestaltung des miteinander Leben und Arbeiten
- Ressourcenorientierung als Grundhaltung im Umgang mit dem Sosein des anderen – Nicht gegen den Fehler, sondern für das, was sein kann
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung hin zu selbstbewusster und angemessener Lebenshaltung
- Kommunikation
- Fehlererlaubnis

- Intensive Bearbeitung schulischer Themen mit Entwicklung einer schulischen/beruflichen Perspektive
- Freizeitgestaltung, in der auch erlebnispädagogische Gruppenprojekte (z.B. Besuch des Hochseilgartens oder tiergestützte Workshops) ihren Raum finden
- enge Kooperation zwischen therapeutischen und pädagogischen Angeboten, ggf. zeitnahe Aufnahme einer Psychotherapie durch eigene Fachkräfte (Zusatzleistung)
- korrektive Erfahrungen zur Herausbildung nur unzureichend entwickelter Fähigkeiten und Fertigkeiten, z.B. Selbst- und Körperwahrnehmung, Selbstwirksamkeitserwartung, Selbstbehauptung, Beziehungsgestaltung, sowie das Verstehen der Verhaltensintention von anderen Menschen und Emotionswahrnehmung und -regulation
- regelmäßige, offene Sprechstunde der Therapeutin, auch als Ombudstelle für einzelne Gruppenmitglieder oder den Gruppensprecher
- Schaffung von Ritualen
- Belastbares Schichtsystem, nicht familienanalog
- Intensive Beziehungsgestaltung im Rahmen des Bezugsbetreuersystems

Die Elternarbeit/Familienarbeit stellt einen zentralen Aspekt in der Arbeit der Intensivgruppe dar. Elternarbeit/Familienarbeit beinhaltet

- Intensive Elternarbeit im Hinblick auf die angestrebte Perspektive
- Klärung und Aufbrechen von Schuldfragen
- Enge Begleitung und Reflexion eines Rückführungsprozesses
- Partizipation/Teilhabe von sorgeberechtigten Eltern/Familien an allen das Kind/den Jugendlichen betreffenden Belangen und Entscheidungen
- Einbeziehung in therapeutische Angebote, z.B. in die Biografie- und Lebensweltdiagnostik
- Respekt und Wertschätzung gegenüber den Eltern und Familienmitgliedern

Wo dies nicht möglich ist, arbeiten wir mit der Abwesenheit dieser Bezüge und den entsprechenden Elternrepräsentanzen bei den Kindern/Jugendlichen.

Personelle Standards

In einer Intensivwohngruppe arbeiten ausschließlich Fachkräfte mit pädagogischer und/oder therapeutischer Qualifikation (Dipl.-SozialpädagogInnen, Dipl.-PädagogenInnen, ErzieherInnen oder PädagogInnen mit ähnlicher Qualifikation). Das Team wird ergänzt durch eine therapeutische Fachkraft.

Charakteristisch für die Betreuung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen in der Intensivgruppe sind die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte im Team und die persönliche Zuständigkeit für einzelne Jugendliche im Rahmen einer Bezugsbetreuung. In der Teamarbeit haben die Erziehungsfachkräfte eine klare Regelung der Aufgaben und Zuständigkeiten. Die Bezugsbetreuungen teilen die Fachkräfte untereinander auf. Die therapeutische Fachkraft nimmt regelmäßig an den Teamsitzungen, Fallbesprechungen und Beratungssettings teil.

Die fortlaufende fachliche Qualifizierung der Mitarbeiterinnen wird gewährleistet durch

- ✓ regelmäßige Teamberatung
- ✓ regelmäßige Dienstbesprechung und Beratung durch Leitung
- ✓ Fort- und Weiterbildung
- ✓ Möglichkeit zur Mitwirkung in einrichtungsinternen Gremien/Konferenzen

Der Betreuungsschlüssel beträgt 1:1,3, damit ist eine 24-Stunden-Betreuung gewährleistet, bei der im Tagesbereich mehrere Fachkräfte im Dienst sind.

Kooperation und Vernetzung

Eine Intensivgruppe gehört in der Organisationsstruktur der Jugendhilfe Werne zum Bereich Wohnformen.

Regelmäßige Teamberatung durch eine interne Beraterin oder Supervision ist obligatorisch. Die Auftragsklärung für die Beratung erfolgt unter Beteiligung der Bereichsleitung und wird in regelmäßigen ca. halbjährigen Abständen überprüft und fortgeführt.

Eine Mitarbeiterin der Intensivgruppe nimmt an der regelmäßig stattfindenden Bereichskonferenz für den Bereich Wohnformen teil. Teamberatung, Konferenzen/Gremien und interne Fortbildungen sichern, dass Übergänge sanft gestaltet werden können (z.B. ambulante Betreuungsangebote bei Rückführungen). Darüber hinaus sind die Teamleitungen der Wohnformen über eine 14-tägige Teamleiterrunde miteinander vernetzt.

Die Fachkräfte der Intensivgruppe pflegen einen respektvollen Kontakt zur Nachbarschaft in der Wohnumgebung. Sie sind informiert über Angebote im Sozialraum und unterstützen die Jugendlichen bei der an ihren Bedarfen orientierten Nutzung derselben.

Die Fachkräfte der Intensivgruppe kooperieren mit allen am Hilfeprozess des Kindes/Jugendlichen beteiligten Personen und Institutionen. Dies beinhaltet die Zusammenarbeit mit Schulen, Ausbildungsstätten, Ärzten, Kliniken, Therapeuten, Vereinen, Jugendämtern usw.

Kontakt

St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH

Jugendhilfe Werne

Fürstenhof 27

59368 Werne

www.jugendhilfe-werne.de

Carola Westphal

- Teamleitung -

Thomas Kißmann

-Leitung HzE –

thkissmann@jugendhilfe-werne.de

Tel. 02389 5270-129

Fax 02389 5270-199